

Arbeitsblatt 1

Textanalyse

„Es ist zur Kenntnis gelangt, dass das Zigeunerunwesen in einigen Gegenden des Bundesgebietes wieder im Zunehmen begriffen ist und sich bereits unangenehm bemerkbar macht. Um auf die Bevölkerung Eindruck zu machen, sollen sich Zigeuner oftmals als KZ-ler ausgeben. Soweit die Voraussetzungen nach der Ausländerpolizeiverordnung gegeben erscheinen und die Möglichkeit einer Ausserlandschaffung besteht, wäre gegen lästige Zigeuner mit der Erlassung eines Aufenthaltsverbotes vorzugehen und ihre Ausserlandschaffung durchzuführen. Im Übrigen ist nachdrücklich zu versuchen die Zigeuner im Wege des Arbeitsamtes zu einer Arbeit zu vermitteln. Da die erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahmen naturgemäß auf Schwierigkeiten stösst, wäre den Zigeunern und ihren Reisebewegungen ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.“

Fragen:

- Wer könnte diesen Text deiner Meinung nach geschrieben haben?
- Wann wurde dieser Text deines Erachtens nach geschrieben?
- Welche Worte bzw. Adjektive werden im Zusammenhang mit den darin so bezeichneten „Zigeunern“ verwendet?
- Vergleiche dieses Schreiben mit dem Schreiben der ehemaligen inhaftierten „Lackenbacher“ an die Behörde (Arbeitsblatt 1a). Ziehe deine eigenen Schlüsse daraus!

Arbeitsblatt 1a:

Niederschrift der ehemaligen inhaftierten Zigeuner des Lagers Lackenbach (Burgenland) über vorenthaltene Haftentschädigung – inhaltliche Textanalyse

Wien, am 30. IX. 1952. 08221

Niederschrift der ehemaligen inhaftierten Zigeuner
des Lagers Lackenbach (Burgenland).

Betrifft: Haftentschädigung .

Wir ehemaligen inhaftierten Zigeuner des Lagers Lackenbach sind gezwungen, gegen die Verfügung, dass Lackenbach nicht als K.Z. Lager anerkannt wird, Stellung zu nehmen.

B e g r ü n d u n g .

„Vor allem wollen wir hiemit beweisen, dass sich das Lager Lackenbach in keiner Weise von den anderen K.Z. Lagern unterschieden hat. Es begann am 26. VI. 1939 mit der Erfassung sämtlicher Zigeuner (Rassenverfolgung). Der größte Teil von uns wurde in die K.Z. Lager (Dachau, Buchenwald, Mauthausen, Ravensbrück etc.) verschleppt. Der übrige Teil, der am Stichtag nicht erfaßt werden konnte, ist samt Frau und Kindern in das Lager Lackenbach gebracht worden und von dort später nach den K.Z. Lagern Auschwitz, Litzmannstadt verschickt worden. Im November 1941 ging der erste und größte Transport von dem Lager Lackenbach mit 4.000 Todeskandidaten nach Litzmannstadt ab, um nie mehr wiederzukehren. Der zweite Transport mit Todgeweihten ging später ab. Dabei ging es nicht ohne herzzereissende Szenen ab, da Familienangehörige ganz einfach und mit Härte voneinander getrennt wurden, die sich dann nie mehr sahen.

Das Lager Lackenbach wurde nicht wie angegeben von der Gemeinde Lackenbach geführt, sondern von der Kriminalpolizei-Leitstelle Wien bzw. SS. Beweisen wollen dies durch die Namen der gewesenen Lagerführer:

- 1.) Krim. Ob. Ass. Langmüller (verurteilt zu 1 Jahr schw. Kerker wegen Vergehen gegen die Menschlichkeit, die er an uns im Lager begangen hat. Die Akten können im Landesgericht Wien I eingesehen werden.
- 2.) Der zweite Lagerführer war Obersturmführer Eckschlager.

Fortsetzung der Ausgrenzung

3.) Der dritte Lagerführer war Untersturmführer Brunner.

Das Lager war von spanischen Reitern umgeben und wurde von Gendarmerie bewacht. In- und ausserhalb des Lagers waren verschiedene Arbeiten zu verrichten, wie in den anderen K.Z. Lagern. Da gab es z.B. Steinbruch, Strassenbau, Holzschlag, Bachregulierungen usw. Viele von uns wurden auch bei landwirtschaftlichen Arbeiten und auch privat bei Bauern eingesetzt. Dass wir noch mit den Familien, wie uns vergehalten wird, beisammen waren ist richtig, aber gar nicht anders möglich, da wir doch alle zusammen in das Lager gebracht wurden. (Beispiel) Es wurden aber auch in die K.Z. Lager Litzmannstadt und Auschwitz etz. die Zigeuner familienweise eingeliefert und dort zusammen auch vergast.

Für die schwere geleistete Arbeit bekamen wir nichts, ausser alle Monate 3 bis 8 Mark, die dazu dienten die täglich vorgeschriebenen 3 Zigaretten im Lager zu kaufen.

Die das Glück hatten ausserhalb des Lagers zu arbeiten hatten natürlich mehr Freiheit als wir im Lager. So war es auch in allen anderen K.Z. Unser Spaziergang am Sonntag bestand darin, dass wir vom Walde ca 4 km weit Holzscheiter nach dem Lager tragen mussten. Kinder und Frauen nicht ausgenommen.

Was wir im Lager selbst ertragen mussten, an Schlägen und Schikanen, beweist die Anklage, sowie Urteil in Punkte Lagerführer Langmüller. Es fehlte auch der Bock nicht, sowie das aufbinden war gebräuchlich. Wegen Fehlen sanitärer Anlagen brach im Lager im Jahre 1941 der Flecktyphus aus dem ca 300 von uns zum Opfer fielen. Zeugnis geben dafür die Massengräber im Friedhof von Lackenbach. (Judenfriedhof).

Unsere Situation im Lager besserte sich erst, als Langmüller von Obstrumf. Eckschlager und Untersturmführer Brunner abgelöst wurde.

Fortsetzung der Ausgrenzung

08222

Wir Zigeuner appellieren an die zuständige Stelle, um uns zu unserem Recht zu verhelfen, das man uns ungerechter Weise verenthalten will.

Wir wünschen, dass unsere Vertreter bei der zuständigen Stelle persönlich versprechen können.

Als unsere Vertreter fungieren :

Schneeberger Jakob, Wien XXI., Floridsdorferhauptstr. 12 und F o y n Josef Wien XXI., Floridsdorferhauptstr. 12

Als Zeugen für unsere Angaben führen wir den letzten Lagerleiter Julius Brunner, Wien 18., Bastiengasse Nr. 16/3.

Wir beglaubigen unsere Begründung mit den Unterschriften noch lebender ehemaliger Lagerinsassen von Wien.

Josef Fojn Katharina Geld, Weinrich, Rudolf.
Wien 21; Hauptstr. 12 Wien 21; Hauptstr. 12 Arbeiterstrandbadstr. 39 a
Wien 21; Hauptstr. 12 Wien 21; Hauptstr. 12 Arbeiterstrandbadstr. 39 a

Mathias Weinrich Ludwig Weinrich Schneebogen Maria
+++ +++ Wien 22. Kärntner
Wien 21; Bahndamweg 5 Wien 21; Bahndamweg 9 Wien 22. Kärntner 33

Raimund Frost Theresia Fels Wien 21;
x + x Arbeiterstrandbadstr. 39 a
Wien 21; Bahndamweg 12 Arbeiterstrandbadstr. 39 a

Emil Weinrich Oskar Rosenfeld Wien 20,
+++ Leipzigerstr. 41
Wien 21; Arbeiterstrand- Mortimer Rumbenfeld Wien 22;
badstr. 39 a Döbingerstr. 33

Margaretha Geld Wien 21; Birnnergasse 41
+++ Döbingerstr. 33

DOKUMENT des
Dokumentationsarchiv
des österreichischen
Widerstandes 82

Fragen:

- Wo musste man inhaftiert gewesen sein, um nach dem Krieg eine finanzielle Entschädigung zu erhalten?
- Mit welcher Begründung lehnt die Behörde die Entschädigung für ehemalige Inhaftierte im burgenländischen Lager Lackenbach ab?
- Wurde das „Zigeunerlager Lackenbach“ jemals einem Konzentrationslager gleichgestellt?